

In vielen Ferienregionen gibt es kirchliche Hilfe

Eine Art Feuerwehr für Krisen im Urlaub

Seminare und Kulturprogramme wecken das Interesse
Schwierige Situationen an Bord von Kreuzfahrtschiffen

„Das Unterwegssein der Menschen als Herausforderung begreifen; die christliche Botschaft mobil und damit zum Weggefährten machen“ — diese Ziele mahnen die Deutsche Bischofskonferenz der Katholiken und die Evangelische Kirche in Deutschland an. „Wir gehen fort, um anders wiederzukommen. Dies bietet vielfach Anknüpfungspunkte für kirchliche Verkündigung“, glauben die Geistlichen. Die beiden großen Kirchen unterhalten in mehr als 100 in- und ausländischen Urlaubsorten ein engmaschiges Netz an spirituellen Brückenköpfen.

Schwerpunkt Nordseestrand

In Deutschland ist ein Schwerpunkt dieser Angebote an der ostfriesischen Nordseeküste. Neben Strandgottesdiensten „mit Blick aufs Meer“ im Raum Esens-Bensersiel-Neuharlingersee wird in ökumenischer Zusammenarbeit ein umfangreiches Kulturprogramm geboten. Radwanderungen zu alten ostfriesischen Kirchen, Vorträge über archäologische Funde im Wattenmeer, aber auch Bildmeditationen zu Werken einheimischer Maler gehören dazu. Leichter verdauliche Besinnlichkeiten wie Seminare „Vom Sinn des Lebens — Hilfestellungen in der Literatur von Wilhelm Busch bis Hermann Hesse“ oder „Verwünschung und Erlösung — Wahrheit und Weisheit in Märchen“ gibt es auch. Brigitte Hesse, Pastoralreferentin der katholischen „Kirche an der Küste“, meint, daß die Angebote durchaus Resonanz hätten.

Im Ausland konzentriert sich ein großer Teil der Urlauberbetreuung auf die klassischen Areale deutschen Fernwehs: Kanaren, Balearen und Algarve. Dort betreten hauptamtliche Touristenpfarrer sowohl Urlauber wie auch Ältere, die dort ihren Lebensabend verbringen. Auch in Holland, Frankreich, Polen, Ungarn und Litauen gibt es solche Angebote. Bei Fernreisezielen liegen die Schwerpunkte in Thailand und Malaysia. Für Reisende mit kürzeren

Strandbratzeiten gibt es zum Beispiel Exerzitenwanderungen, Besuche von Klöstern und Kathedralen, Vorträge über Kunst und Literatur des Gastlandes.

Äußerst variantenreich ist die Palette der Probleme, mit denen die Urlaubsseelsorger konfrontiert werden. Dauerbrenner sind Ehe- oder Beziehungskrisen. Diakon Michaely auf Gran Canaria: „Bei vielen Ehen sind auch tief sitzende Probleme mit angereist. Nun soll der Urlaub ein Klima zur Aussprache schaffen, oder die Ehe soll noch einmal gekittet werden. Doch da sind viele überfordert. Die Gefahr der Eskalation von Konflikten ist im Gegenteil besonders groß, weil es die klassischen Ausweichmöglichkeiten wie Termine, Freunde oder Vereine nicht gibt.“

Häufige Problemfälle sind seelisch angeschlagene Menschen, die an eine Reise überhöhte Erwartungen in

Kontaktadressen: *Evangelische Kirche in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Tel. (05 11) 2 79 61 38; Katholisches Auslandssekretariat, Kaiser-Friedrich-Str. 9, 53037 Bonn, Tel. (02 28) 91 14 30.*

puncto Sonne- und Kraft-Tanken stellen. Doch oftmals empfinden sie die Bier- und Glückseligkeit anderer wie quälenden Hohn.

Brisant ist auch die Situation auf Kreuzfahrten. Hier kommt es bei älteren Reisenden durchaus nicht selten zu tödlichen Kreislaufkrankungen durch das andere Klima, besonders in Verbindung mit anstrengenden Landausflügen. Joachim Christoph, zehn Jahre evangelischer Schiffsgeistlicher auf Kreuzfahrten: „Beim üppig gedeckten Abendtisch oder beim Tanz ist nur Small talk angesagt, Schmerz und Trauer sind nicht zugelassen. Dann ist die Sehnsucht, sich jemandem anzuvertrauen, besonders groß.“



Surfbrett und Seelsorge — hier kommen sie zusammen. Foto: Kai Schäfer

Mitunter ist auch „Streetworking“ im Talar gefragt. Wenn es nach dem Rudelsaufen zu Raufereien und anderen Exzessen kam, mußte der evangelische Pfarrer Heiner Süselbeck in Arenal auf Mallorca oft aktiv werden. Es gab alle Hände voll zu tun: Besorgung von Wäsche, Sicherstellung des Gepäcks, Vermittlung eines Rechtsanwalts, Herstellung von Kontakten zur Botschaft und nach Hause, wenn die Wochen mit Blick aufs Meer gegen Monate mit gesiebter Luft getauscht werden mußten. Auch gescheiterte Aussteiger klopfen

oft an die Tür des Geistlichen. Viele geschiedene und dann vor ihren Problemen davongelaufene Frauen waren darunter, deren Hoffnungen auf einen Neubeginn sich zerschlagen hatten.

Ob eine solche Klientel für das Wort Gottes empfänglich ist? Heiner Süselbeck zuckt die Schultern: „Es gibt Momente, in denen zählt nicht das Gesprochene, sondern das Getane. Hilfsbereitschaft ist die beste Visitenkarte eines Glaubens, der ja von der Hoffnung lebt, daß vom Erlebnis der Hilfe etwas hängenbleibt.“ *Michael Löscher*